

Top Secret

Prolog

Michael lief durch die Nacht zum Kölner Dom und ging dann nach ganz oben. Er sah seinen Chef schon aus der Entfernung. Als er noch zwei Meter entfernt war blieb er stehen. „Komm näher“ sagte er. Michael ging näher ran. Jetzt konnten sie über die ganze Stadt blicken. „Was weißt Du?“ fragte sein Chef. „Nichts Sir!“ „Lüg mich nicht an!“ „Aber ich lüge nicht, Sir!“ sagte er mit fester Stimme. „Wie du willst Michael Grace.“ Dann stieß er Michael runter. Michael fiel und fiel. Dann wurde alles schwarz.

Zwei Tage vorher

Jack wachte auf - hatte er gerade gesehen wie jemand starb? Nein, Nein und nochmals Nein! Das geht doch gar nicht! Den Rest der Nacht schlief Jack unruhig. Am nächsten Tag nach dem Traum schmeckte sein Lieblingsmüsli scheußlich und als dann seine Mutter fragte, warum er so ein bedröppeltes Gesicht machte sagte er, er hätte schlecht geschlafen was ja auch im Prinzip stimmte.

Als seine Mutter ihn um 7:45 zur Schule schickte fing es erst richtig an. Als er mitten im Deutschunterricht einschief verpasste ihm der Lehrer eine Woche Nachsitzen. Als er also um 4:00 zum Büro des Lehrers ging stellte sich ihm ein Junge im Alter von 17 Jahren in den Weg. „Aus dem Weg!“ sagte er mürrisch. Als der Junge keine Anzeichen machte sich zu bewegen blieb Jack stehen. „Hallo“ sagte der Junge. „Ich heiße Franz, Franz Bürger, ich bin zweiter Chef des KGDK!“ „Aha“ brachte Jack nur heraus. „Was Aha?“ fragte Franz. „So, kommen wir zu dem Grund aus dem ich hier bin. Deine Eltern sind verschwunden!“ Diese Information traf Jack wie einen Schlag. Tausend Fragen schwirrten in seinem Kopf herum. Warum sollte jemand seine Eltern entführen?

Ohne seine Antwort darüber abzuwarten holte Franz ein Walkie-Talkie aus seiner Tasche und rief etwas hinein. Bald hörte man das „Schrab, Schrab“ eines Helikopters, der auch kurz darauf landete. Ein Mann mit Tarnhose öffnete die Tür und half Jack in den Helikopter. Nach ungefähr 20 Minuten hörte er wie die Rotoren langsamer wurden und die Tür des Helikopters wurde geöffnet. Er und Franz stiegen aus und hinter ihnen hob der Helikopter ab. Franz führte Jack über viele verschiedene Gänge und dabei fiel Jack auch ein wo sie waren: Sie waren im Kölner Gerichtshof!

Als sie eine gute halbe Stunde gegangen waren, waren sie anscheinend im Keller des Gerichts. Franz führte Jack in eine Abstellkammer, schloss die Tür hinter ihnen, räumte ein paar Putzmittel aus dem Weg und drückte auf einen dahinter versteckten Knopf. Die Wand vor ihnen fuhr zu Seite weg. Dahinter befand sich ein Gang aus Stahl. Jack und Franz liefen zwei Minuten, dann kamen sie in eine große Halle in der es nur so von Kindern und Erwachsenen wimmelte!

Plötzlich rief eine Frauenstimme „Da sind sie ja, Mr. Roberts!“. Jack drehte sich um. Hinter ihm stand eine junge Dame im Alter von 30 bis 40 Jahren. Sie nahm Jack an der Schulter und sagte mit freundlicher Stimme: „Der Chef erwartet dich in seinem Büro, ich werde dich natürlich dahin bringen!“ Nachdem sie durch gefühlt tausend Gänge gegangen waren, hielten sie vor einer Metalltür. Die Frau klopfte und wartete. Kurz darauf wurde die Tür geöffnet und ein Mann im Alter von 60 Jahren schaute aus der Tür. „Komm herein Jack, ich heiße Oskar und bin Leiter der KGDK. Lina, wenn Sie uns jetzt bitte alleine lassen würden. Wir haben Wichtiges zu besprechen, ich und Jack!“ Damit schloss er die Tür hinter Jack der hinein geschlüpft war, als Oskar und Lina sich unterhalten hatten.

Als erstes fragte Jack: „Was ist eigentlich der KGDK?“ Oskar grinste: „KGDK bedeutet Kindergeheimdienst Köln“. Er sagte das in einem etwas belustigten Ton der verriet, dass es ihn amüsierte Jack alles erklären zu müssen.

„Möchtest du zu uns in die KGDK kommen, da deine Eltern im Moment nicht da sind?“ Jack überlegte - sein Vorteil wäre natürlich, dass er nicht mehr zu Schule gehen müsste. Aber der Nachteil an der Sache wäre halt, dass er sich nicht mehr mit seinen Freunden treffen könnte, was natürlich nicht gerade schlau wäre. Aber er wusste nicht, was er sonst noch machen sollte, also sagte er „Ok, aber unter der Bedingung das ich meine Eltern besuchen kann, wenn sie je wieder zurück kommen sollten. Oskar nickte fröhlich und sagte „Dann teilen wir dir jetzt deine Aufgabe zu.“

Als er nach einer Stunde aus dem Büro des Leiters kam war Jack völlig erschöpft. Er hatte gerade eine komplette Predigt über seinen Auftrag bekommen – nämlich den Entführer seiner Eltern zu finden, die Hintergründe zu erforschen und die Eltern wieder zu befreien. Lina, die nette Assistentin brachte ihn in sein neues Zimmer und sagte, dass sie schon 10 Uhr hätten. Jack legte sich ohne Umzuziehen oder Zähne putzen ins Bett und schlief sofort ein.

Am nächsten Morgen dachte er lange über den Auftrag nach, lief dann in die große Halle und suchte Franz. Zum Glück fand er ihn relativ schnell im Gewimmel. Dann bat er Franz, ihn zurück in die Stadt zu bringen. Dort startete er seine Ermittlungen. Zuerst ging er zu seiner Wohnung zurück und suchte nach Spuren – da hörte er plötzlich Stimmen und versteckte sich deswegen schnell im Badezimmer. „Es muss hier sein, es muss einfach“ sagte die eine Stimme. Die andere Stimme antwortete: „Warum? Warum nicht im Labor?“ „Weil es dort nicht sicher wäre“ antwortete die erste Stimme. Dann war alles still, bis die beiden anfangen, das Wohnzimmer auf den Kopf zu stellen. Es polterte und krachte als die Möbel umfielen.

Jack sprang aus seinem Versteck und hatte Glück, dass er einen der Männer von hinten K.o. schlagen konnte. In dem Moment ging die Tür auf und Franz kam herein, der Jack gefolgt war um mehr über den geheimen Auftrag zu erfahren. Gemeinsam überwältigten sie den zweiten Einbrecher – Jack war sehr froh, Franz zu sehen.

Beide Jungen schleppten die bewusstlosen Männer zurück zum Hauptquartier, wo Oskar die Befragung startete. „Was sucht ihr in der Wohnung?“ fragte er. Beide Männer schwiegen, aber als Franz und Jack anfangen sie zu kitzeln, mussten sie so schlimm lachen, dass sie dann doch die Geschichte erzählten: „Wir suchen das Mittel, das Jacks Eltern erfunden haben. Mit dem Mittel kann man jedem Menschen seinen Willen aufzwingen, nachdem der andere davon getrunken hat.“ „Für wen arbeitet ihr?“ fragte dann Oskar. „Für Fred. Den Nachnamen wissen wir nicht. Wir wissen nur, dass er sich Dienstagnacht um Mitternacht immer mit einem seiner Mitarbeiter oben auf dem Dom trifft.“

Dienstagnacht, halb zwölf

Nachdem der Spezialtrupp des KGDK den Dom umstellt hatte, sahen die Einsatzleute gute 2 Minuten danach einen Mann oben auf dem Dom stehen. Kurz darauf kam ein Bote mit der Meldung, dass ein Junge durch die Straßen zum Dom unterwegs war. Der Einsatzleiter gab den Befehl sich zu verstecken und erst wieder heraus zu kommen, sobald der Junge im Gebäude verschwunden war. Als der Junge 10 Minuten später oben auf dem Dom ankam sprach er mit dem Mann und ganz unerwartet schubste dieser den Jungen runter. Sofort befahl der Einsatzleiter ein Trampolin zu der Stelle, an der der Junge aufkommen würde. Als Jack nach oben schaute war der Mann verschwunden.

Ein Teil des Trupps wurde angewiesen in den Dom zu gehen. Als er dann kurz darauf im Schlepptau des Mannes und zwei anderen Personen wieder heraus kam, waren alle sehr froh darüber, dass alles gut ausgegangen war. Als die beiden Personen Jack sahen rannten sie auf ihn zu, und da erkannte er, dass es seine Eltern waren.

Nach der Rettung wurde Michael ebenfalls von Oskar befragt. „Was war da denn los? Warum solltest Du sterben?“ Michael antwortete: „Fred wollte das Mittel, um den Präsidenten und die Bundeskanzlerin damit unter seine Kontrolle zu bringen. Das konnte ich nicht zulassen, deswegen habe ich gelogen und gesagt ich wüsste nicht, wo das Mittel ist. Leider hat Fred gemerkt, dass ich nicht die Wahrheit gesagt hatte; dass er mich vom Turm stoßen würde, damit hatte ich allerdings nicht gerechnet. Vielen Dank für die Rettung“.

Fred wurde ins Gefängnis gebracht und Jack und seine Eltern gingen fröhlich und gut gelaunt nach Hause – zur Feier des Tages hatte Jack Ferien bekommen vom KDGG. Was für ein Abenteuer!

Gustav
GGG Manderscheider Platz
4a